

## Die Rolle des grammatischen Aspekts in der Ereignis-Enkodierung: Ein Vergleich zwischen tschechischen und russischen Lernern des Deutschen<sup>1</sup>

### 1. Einleitung

Sprachen verfügen über unterschiedliche Mittel, um Zeitkonzepte auszudrücken. Zu den wichtigsten zählen drei verbale Kategorien: Tempus, Aspekt und Aktionsart sowie zahlreiche temporale Adverbale. Jede dieser Kategorien bringt einen Teil temporaler Informationen zum Ausdruck, die jeweils mit den unterschiedlichen Komponenten des sprachlichen Systems – Lexikon, Morphologie, Syntax und Pragmatik – interagieren. Üblicherweise konzentriert sich die Forschung auf die Analyse eines Teilgebietes innerhalb eines Systems (vgl. Klimonow 2000 für Aspekt und Syntax; Townsend 2001 für Aspekt und Lexikon; Israeli 2001 für Aspekt und Pragmatik; Mehlig 2001; Babko-Malaya 2003; Yanko 2003 für Aspekt und Morphologie; Zaucer 2005). In der vorliegenden Studie wird das Zusammenspiel der verschiedenen temporalen Mittel zum Ausdruck der Zeitlichkeit untersucht.

Einen besonders erhellenden Zugang bieten Analysen von (sehr) fortgeschrittenen Lernervarietäten. Wir gehen hier der Frage nach *ultimate attainment* (Endzustand) im Zweitspracherwerb (vgl. Hahne 2001, Davidson et al. 2003, Singleton & Ryan 2004) nach. Es soll untersucht werden, inwieweit Strategien, die fortgeschrittene Lerner zur Versprachlichung von temporalen Ereignissen in der L2 verwenden, zielsprachig sind oder aber durch die Ausgangsprache geprägt bleiben. Den Hintergrund unserer Untersuchung bildet eine Reihe von Studien, die zeigen, dass grammatikalisierte Kategorien wie Aspekt und Tempus die sprachspezifischen Muster der Ereignis-Enkodierung sowohl in der Erst- als auch in der Zweitsprache unmittelbar bedingen (vgl. Carroll & Lambert 2003; Carroll & v. Stutterheim 1993, 2003).

Es werden zwei slawische Aspektsprachen – das Tschechische und das Russische – und eine germanische Nicht-Aspektsprache – das Deutsche – miteinander verglichen. Das Tschechische und das Russische haben im Vergleich zum Deutschen einen grundsätzlich verschiedenen Zugang zu zeitlichen Einordnungen und Qualifizierungen von Ereignissen, der durch den grammatischen Aspekt gekennzeichnet ist. Gleichzeitig zeigt sich, dass das Tschechische und das Russische – trotz vieler Gemeinsamkeiten im zugrunde liegenden aspektuellen System – wesentliche Unterschiede im Gebrauch des Aspekts aufweisen.

Der Vergleich zweier slawischer Sprachen ist insofern von Bedeutung, als Beobachtungen über den so genannten *slawischen Aspekt* meistens auf russischen Beispielen beruhen. Diese Beobachtungen werden dann auf andere slawische Sprachen – unter Annahme von starker Ähnlichkeit der zugrunde liegenden Systeme – übertragen. Wenngleich die Aspektsysteme aller slawischen Sprachen tatsächlich große Gemeinsamkeiten aufweisen,

---

<sup>1</sup> Wir bedanken uns bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für die Finanzierung dieses Projekts.

zeigt unsere Forschung, dass es trotz typologischer Nähe erhebliche Unterschiede gibt, die dazu führen, dass Sprecher verschiedener slawischer Sprachen eine andere Versprachlichung von Einzelereignissen liefern.<sup>2</sup> Diese Unterschiede wirken sich auf die Informationsselektion und Perspektivisierung in der Ereignis-Enkodierung aus.

Im Einzelnen soll untersucht werden, inwieweit sich die tschechischen und russischen Lerner in ihren Vorgehensweisen in L2 Deutsch ähneln bzw. unterscheiden und ob sie die für das Deutsche typische temporale Perspektivierung übernehmen. Anders als es in der L2-Erwerbsforschung über Aspekt und Tempus üblich ist (vgl. Robinson 1990; Andersen 1991; Andersen & Shirai 1994, 1996; Bardovi-Harlig 1992, 1994, 1997; Montrul & Slabakova 2002; Slabakova & Montrul 2002; Salaberry 1997, 2000, 2002), gilt unser Interesse insbesondere den mit dem grammatischen Aspekt verbundenen Konzeptualisierungsmustern.

Im zweiten Kapitel wird der Unterschied zwischen dem grammatischen Aspekt und der Aktionsart behandelt. Außerdem wird hier gezeigt, wie räumliche Informationen zur Endpunktmarkierung beitragen können. In Kapitel 3 wird die Forschungsfrage formuliert. Kapitel 4 umfasst die Beschreibung des gesamten Experiments und die Aufstellung der Kriterien für die Probandenauswahl. Analysebereiche und Ergebnisse dieser Studie werden in Kapitel 5 präsentiert. Abschließend werden in Kapitel 6 die Ergebnisse diskutiert.

## 2. Theoretischer Hintergrund

### 2.1. Zum Aspektbegriff in slawischen Sprachen

Eine der Hauptursachen für die Schwierigkeiten der theoretischen Definition des Aspektbegriffs liegt in der allgemeinen terminologischen Verwirrung und in der daraus resultierenden Gleichsetzung von *Aspekt* und *Aktionsart*. So werden in der deutschen Linguistik die Begriffe *imperfektiv* und *perfektiv* nicht nur für die Benennung slawischer Aspekte, sondern oft auch für die Bezeichnung der verschiedenen Aktionsarten deutscher Verben verwendet: *Die meistgenannten Aktionsarten sind die durative/punktuelle oder imperfektive / perfektive* (Eisenberg 1999: 108).

Es gibt noch zahlreiche andere Aktionsart-Typologien, die mit ähnlichen Termini operieren, wobei die Differenzierung der Aktionsarten von einer Typologie zur anderen erheblich variiert. Die uneinheitliche Verwendung der Begriffe *imperfektiv* und *perfektiv* und die damit verknüpfte variierende Anzahl von Verbtypen machen die Anwendung solcher Aktionsart-Typologien für sprachvergleichende Arbeiten allerdings unbrauchbar.

Eine zusätzliche Schwierigkeit für die saubere Trennung von *Aspekt* und *Aktionsart* liegt darin begründet, dass die beiden Kategorien mit Hilfe von gleichen Operatoren, d.h. durch

---

<sup>2</sup> Außer dem Russischen und dem Tschechischen werden u.a. auch das Polnische und das Bulgarische untersucht. Vorläufige Analysen deuten darauf hin, dass auch das polnische bzw. bulgarische Aspektsystem subtile Unterschiede aufweist, die einen Einfluss sowohl auf den Aspekt- und Tempusgebrauch als auch auf die Versprachlichung von Endpunkten von Ereignissen haben.

Präfixe und/oder Suffixe gebildet werden. Unter Berücksichtigung der genannten Aspekte kann folgende Überlegung formuliert werden:

### Überlegung 1:

Der aspektuelle Beitrag von Präfixen und/oder Suffixen kann grammatischer und/oder lexikalischer Art sein. Von daher müssen zwei Typen des Aspekts unterschieden werden, und zwar der grammatische und der lexikalische Aspekt. Der letztere soll als Aktionsart (und nicht etwa als Aspekt) bezeichnet werden.

Im nächsten Schritt sollen die semantischen Funktionen des grammatischen und lexikalischen Aspekts festgehalten werden, ohne die keine Klarheit in den Begrifflichkeiten gewonnen werden kann.

#### 2.1.1. Der grammatische Aspekt

In der slawischen Aspektlehre existiert eine große Menge von Theorien, die von verschiedenen Aspektbedeutungen bzw. -funktionen ausgehen. Den meisten Ausführungen scheint in diesem Zusammenhang der Begriff der so genannten Grenze (russ. *предел*) gemeinsam zu sein (Vinogradov 1947, Bondarko 1971, Maslov 1978, Scheljakin 1983, Petr 1987, Schlegel 2000).

Auch in den aktuellen westeuropäischen Schulen zeigt sich weitgehend die Tendenz, den Begriff der Grenze zu verwenden. Hans-Jürgen Sasse gibt in seinem Aufsatz (2002) einen Überblick über Aspekttheorien, die erst vor kurzer Zeit im europäischen Raum publiziert worden sind. Dabei handelt es sich um Autoren wie Bertinetto (1995), Smith (1991, 1997), Bhat (1999) und Breu (2000). Alle diese Autoren gehen von der *Aspektualität* (*aspectuality*) als übergeordneter semantischer Kategorie aus, die als eine Art *Grenze* (*boundary*) oder *Anfangs-* und *Endpunkt* (*initial and final endpoints* Smith 1997) zu definieren ist (Sasse 2002: 201). Allgemeine Konzepte wie *Phasen*, *Intervalle*, *telische* und *atelische Situationen* werden von der Metapher der *Grenze* abgeleitet. So hat sich der Begriff der *Grenze* sowohl in der slawischen als auch in der allgemeinen Aspektforschung durchgesetzt.

In Anlehnung an die Ausführungen von Maslov (1978), Bondarko (1995) und Schlegel (2000) gehen wir davon aus, dass die semantische Funktion des grammatischen Aspekts darin besteht, die Abgeschlossenheit bzw. Nicht-Abgeschlossenheit der Sachverhalte zum Ausdruck zu bringen, die sich im Erreichtsein (ERR+) bzw. Nicht-Erreichtsein (ERR-) der rechten Grenze einer Ereigniszeit äußert. Anstelle des von Schlegel vorgeschlagenen Terminus *Bezugsmoment* verwenden wir die Bezeichnung *Situationszeit TSit*, die zum hier übernommenen Beschreibungsinstrumentarium von Klein (1994) gehört.

An dieser Stelle sollen zwei Begrifflichkeiten – die bereits erwähnte *Situationszeit* und die *Topikzeit* – kurz erläutert werden, welche einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis des grammatischen Aspekts leisten. Klein (1994: 3) bezeichnet die Zeit, zu der die Situation besteht, als *Situationszeit* (TSit). Diese wird in der infiniten Komponente eines Satzes zum Ausdruck gebracht. Die *Topikzeit* (TT) entspricht der finiten Komponente der Äußerung und bezieht sich auf die Zeit, für die eine Assertion gemacht wird (Klein 1994: 4). Klein definiert den Aspekt als eine zeitliche Relation zwischen TT und TSit.

Ausgehend von diesen Ausführungen kann folgende Überlegung bezüglich der semantischen Funktion des grammatischen Aspekts formuliert werden:

**Überlegung 2:**

- (i) der perfektive Aspekt drückt das Erreichtsein der rechten Grenze aus Tschechisch: vy-psa(-t), Russisch: vy-pisa(-t') 'heraus-schreib(-en)' (ERR+)
- (ii) der imperfektive Aspekt drückt das Nichterreichtsein der rechten Grenze aus Tschechisch: vy-pis-ova(-t'), Russisch: vy-pis-yva(-t') 'heraus-schreib(-en)' (ERR-)

Es muss hier jedoch betont werden, dass dies erst die vorläufige Formulierung der Funktionen des perfektiven und imperfektiven Aspekts ist. Erst nach Abschluss der Analyse der geplanten Folgeuntersuchungen wird eine Präzisierung möglich sein. Ebenso ist die systematische Untersuchung der sprachlichen Mittel beabsichtigt, durch welche die Grenze einer Handlung angegeben wird, worüber in der heutigen Forschung noch keine klaren Erkenntnisse bestehen.

### 2.1.2. Bildung der Aspektformen

Zum formalen Ausdruck der Kategorie Aspekt verfügen die tschechische und russische Sprache über ein morphologisches System, das die Opposition zwischen imperfektiven und perfektiven Verbalformen zum Ausdruck bringt und eigene Morpheme zu ihrer Kennzeichnung aufweist.

Bei den Morphemen handelt es sich vor allem um Präfixe und Suffixe. Jeder Verbalstamm kann durch Präfixe und/oder durch Suffixe semantisch und/oder grammatisch erweitert werden. Die lexikalische Ausgangsform nennen wir *Simplex*. Je nachdem, in welcher Kombination diese zwei Morpheme und das Simplex zusammengesetzt werden, können folgende drei morphologische Verbalformen unterschieden werden:

- (i) Simplex: Tschechisch: psá(-t); Russisch: pisa(-t') 'schreib(-en)';
- (ii) präfigierte Verben: Tschechisch: vy-psa(-t); Russisch: vy-pisa(-t') 'heraus-schreib(-en)'
- (iii) sekundäre Imperfektiva: Tschechisch: vy-pis-ova(-t); Russisch: vy-pis-yva(-t') 'heraus-schreib(-en)'.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Selbstverständlich gibt es innerhalb der einzelnen slawischen Systeme auch Verbalformen, die weitere, für die jeweilige Einzelsprache spezifische, Morphemkombinationen aufweisen, wie dies beispielsweise fürs Tschechische mit der doppelten Suffigierung (*vy-pis-ova-va(-t)*) der Fall ist. Solche einzelsprachenspezifischen Morphemkombinationen werden hier jedoch nicht angeführt, da wir uns zunächst auf die Gemeinsamkeiten und nicht auf die Kontraste innerhalb der slawischen Sprachen konzentrieren wollen.

Zum ersten nicht-präfigierten Verbaltyp zählen in beiden Sprachen in der Regel die imperfektiven Aspektformen. Die Zahl der Simplex-Formen, die den perfektiven Aspektformen zugeordnet werden, ist sehr gering.

Präfigierte Verbalformen werden durch Hinzufügung eines Präfixes an den Verbalstamm gebildet. Dieser Vorgang hat in der Regel die grammatische Perfektivierung der präfigierten Verbalform zur Folge.

Es fällt auf, dass die präfigierten Verbalformen und die sekundären Imperfektiva die gleiche lexikalische Bedeutung aufweisen. Der Unterschied zwischen diesen zwei Verbalformen ist grammatischer und nicht lexikalischer Natur. Mit anderen Worten, durch die sekundäre Imperfektivierung ändert sich nur der grammatische Aspekt der Verben. Durch die Suffigierung werden von perfektiven Verbalstämmen die korrelativen imperfektiven Aspektformen mit den imperfektivierenden Suffixen gebildet. Im Russischen zählen dazu die Suffixe *-iva-/-yva-*, *-va-*, *-a-/-ja-* und im Tschechischen *-(o)va*. Durch diesen Vorgang, den Isačenko als *sekundäre Imperfektivierung* (Isačenko 1982: 365) bezeichnet, entstehen in beiden Sprachen suffixale korrelative Aspektformen. Diese Verbalformen sind dadurch gekennzeichnet, dass sie immer imperfektiv sind.

Abschließend sei nochmals betont, dass die Bildung der Aspektpaare in beiden Sprachen keinen regelmäßigen Charakter aufweist. Viele Aspektformen weisen gar keine Aspektpartner auf.

### 2.1.3. Der lexikalische Aspekt

In Anlehnung an Klein (1994) gehen wir davon aus, dass der lexikalische Aspekt die inhärente Intervallstruktur einer assertierten Handlung angibt. Klein schlägt eine Klassifikation der Verben nach ihren inhärenten temporalen Eigenschaften vor, die in den traditionellen Grammatiken unter der Bezeichnung Aktionsart, aspektueller Charakter, Verbtyp oder lexikalischer Aspekt zusammengefasst werden.

Kleins Verbklassifikation liegen die Begrifflichkeiten lexikalische Gehalte (lexical contents) und TT-Kontrast (TT-contrast) zugrunde. Unter lexikalischem Gehalt versteht er jenen Teil der Bedeutung eines einfachen oder zusammengesetzten Ausdrucks, der aus dem Lexikon stammt (Klein 1992: 110).

Je nachdem, ob lexikalische Gehalte einen TT-Kontrast erlauben oder nicht, können sie unterschiedliche temporale Eigenschaften aufweisen. Den TT-Kontrast erläutert Klein mit Hilfe folgender zwei Beispiele:

- (1) Georg war müde.
- (2) Georg war Marias Sohn. (Klein 1992: 111)

In Beispiel (1) kann man sich eine andere TT (Zeit, für die eine Assertion gemacht wird), eine TT' vorstellen. Diese bezieht sich auf die Behauptung *<Georg nicht müde sein>* und liegt zwei Stunden nach oder vor TT. Die TT' ist in der Behauptung (1) *<Georg müde sein>* nicht inbegriffen. In Beispiel (2) dagegen kann man zu keiner anderen TT' behaupten, dass Georg die Eigenschaft, Marias Sohn zu sein, nicht hatte. Während die erste Eigenschaft *<Georg müde sein>* in (1) temporär ist und einen TT-Kontrast ermöglicht,

weist die Eigenschaft <Georg Marias Sohn sein> keine temporären Merkmale auf und erlaubt daher keinen TT-Kontrast.

Abhängig davon, ob lexikalische Gehalte einen TT-Kontrast erlauben oder nicht, unterscheidet Klein (1994: 81-85) folgende drei Typen lexikalischer Gehalte:

- (a) 0-Zustand-Gehalte (0-state contents)  
Lexikalische Gehalte ohne TT-Kontrast – wie in (2) – werden als 0-Zustand-Gehalte bezeichnet.
- (b) 1-Zustand-Gehalte (1-state contents)  
Lexikalische Gehalte mit TT-Kontrast – wie in (1) – werden 1-Zustand-Gehalte genannt.
- (c) 2-Zustand-Gehalte (2-state contents)

Der dritte Verbaltyp (c) bezieht sich auf lexikalische Gehalte, die zwischen 0-Zustand und 1-Zustand liegen und den TT-Kontrast nur *auf einer Seite* haben. Um dies zu verdeutlichen, führt Klein folgendes Beispiel an:

- (3) Caesar war tot.

Die Topikzeit TT dieser Aussage liegt in der Vergangenheit und weist einen TT-Kontrast zu einer TT' auf, die sich auf die vergangene Zeit bezieht, zu der Caesar noch lebte. Nach Caesars Tod gibt es keine spätere TT', für die (3) nicht gelten würde. Um dies noch mehr zu verdeutlichen, wollen wir uns das Verb *sterben* anschauen, z.B. *Caesar starb*. Der lexikalische Gehalt des Ausdrucks <Caesar sterben> beinhaltet einen Übergang vom *Ausgangszustand (source state)* <Caesar nicht tot sein> zum *Zielzustand (target state)* <Caesar tot sein> (Klein 1994: 86).

Im Folgenden werden wir den Begriff *Zustand*, der eher statische Assoziationen hervorruft, durch den Begriff *Zeitintervall* ersetzen. So kann folgende Überlegung festgehalten werden:

### Überlegung 3:

Der lexikalische Aspekt legt die inhärente Intervallstruktur einer Handlung fest, über welche eine Aussage gemacht wird.

- (i) 1-Zustandsverben  $\Rightarrow$  ein Zeitintervall  
Simplex-Formen  
Tschechisch – psá-(t)  
Russisch – pisa(-t')  
Deutsch – schreib(-en)
- (ii) 2-Zustandsverben  $\Rightarrow$  zwei Zeitintervalle  
Präfigierte Formen  
Tschechisch – vy-psa(-t)  
Russisch – vy-pisa(-t')  
Deutsch – heraus-schreib(-en)

In den oben angeführten Beispielen tragen die Präfixe in allen drei Sprachen dazu bei, für die Assertion das zweite Zeitintervall, genauer dessen Nachzustand, auszuwählen. Kleins Verbtypologie hat gegenüber anderen Aktionsart-Typologien (vgl. Vendler 1976, Smith 1991, Bondarko 2003), die sich ständig um weitere Differenzierung von Aktionsarten in einer bestimmten Sprache bemühen, den Vorteil, dass sie sich auf Sprachen mit unterschiedlichem Verbalwortschatz anwenden lässt und somit auch für unsere Zwecke, die Versprachlichung von Ereignissen in tschechischen, russischen und deutschen Daten zu analysieren, geeignet ist.

Auch wird hier der Unterschied zwischen grammatischem und lexikalischem Aspekt deutlich. Den grammatischen Aspekt gibt es nur in den Sprachen, in denen die aspektuellen Bedeutungen grammatikalisiert worden sind, der lexikalische Aspekt ist dagegen in allen Sprachen der Welt präsent. Denn es geht hier um den lexikalischen Gehalt des Verbs und jedes Verb weist eine Bedeutung und damit eine bestimmte inhärente Intervallstruktur auf.

## 2.2. Morphologische und lexikalische Mittel der Endpunktmarkierung

Räumliche Informationen können ebenfalls eine wesentliche Rolle in der Kodierung der rechten Grenze einer Situation spielen. In der Versprachlichung von Ereignissen werden oft Bewegungsverbene wie *gehen* oder *schwimmen* aus dem Lexikon abgerufen. Während einfache Darstellungen durch nicht-präfigierte Bewegungsverbene sich meistens auf nicht begrenzte, offene Situationen (Verlauf) beziehen, kann durch die Anwendung lokaler Angaben bzw. Hinzufügen eines Präfixes, wie z.B. *rein-gehen*, die rechte Grenze einer Situation zum Ausdruck gebracht werden.

Tabelle 1: Präfixe

BEWEGUNG	TSCHECHISCH	RUSSISCH	DEUTSCH
j-d verlässt einen Ort	od-	у-	weg-, fort-
Bewegung von irgendwoher zu einem Objekt hin	při-	под-, при-	heran-, herbei-, hinzu-
j-d geht in ein Gebiet hinein und wieder hinaus	pro-	про-	durch-, hindurch-
Bewegung nach oben	v-, na-	в-, на-	herauf-
Bewegung von unten nach oben (in die Höhe)	vz-	вз-	empor-
Bewegung nach draußen	vy-	вы-	heraus-, hinaus-
Bewegung nach drinnen	v-	в-	herein-, hinein-
Bewegung nach unten	s-	с-	herab-, herunter-, hinunter-, hinab-
Bewegung, bei der etwas sichtbar wird bzw. nach vorn kommt	vy-	вы-	hervor-

Wie bereits erwähnt, erfüllen Präfixe in slawischen Sprachen zwei wesentliche Funktionen: Zum einen dienen sie zur Markierung des grammatischen Aspekts, zum anderen verändern sie Aktionsarten (siehe Abschnitt 2.1.). Zusätzlich üben die Präfixe in den zu untersuchenden Sprachen wortbildende Funktion aus, indem sie die lexikalische Bedeutung des Verbs mit kontextuellen Informationen unterschiedlicher Art anreichern. In allen drei Sprachen existiert eine Reihe von Präfixen, welche die Bewegung von einem Ort zum anderen und damit den Ortswechsel signalisieren. In Tabelle 1 (vorhergehende Seite) werden die wichtigsten Präfixe dieser Art für alle drei Sprachen dargestellt.

Neben den Präfixen, die einen Ortswechsel implizieren, existieren auch solche, die sich diesbezüglich völlig neutral verhalten. Im Deutschen sind hier unter anderem Präfixe wie *vorbei-* und *entlang-* zu nennen, die nichts über das Ziel einer Bewegung aussagen. Dies bedeutet, dass nicht jede Präfigierung zwangsläufig die Anvisierung der rechten Grenze einer Situation zur Folge hat.

Die räumlichen Ziele diverser Bewegungen können auch explizit durch lokale Angaben zum Ausdruck gebracht werden. Im Allgemeinen verweisen lokale Angaben auf Ausgangsorte, Zielorte oder Wege von Objektmanipulationen. Um eine präzisere Datenanalyse zu gewährleisten, müssen hier folgende vier Typen von lokalen Angaben unterschieden werden:

#### 1. Lok:

sind lokale Angaben im allgemeineren Sinne. Sie geben Hinweise bezüglich der räumlichen Positionen eines Objektes bzw. einer Person und werden in der Regel durch die Präpositionen *in*, *auf* (tschech.: *v*, *na*; russ.: *в*, *на*) und ein Nomen im Dativ (tschech. / russ: Dativ/Präpositiv) zum Ausdruck gebracht. Beispiel: *Ein Kind springt auf dem Sofa*.

#### 2. Lok<sub>AUSG</sub>:

Dieser Typ der lokalen Angaben weist explizit auf den Ausgangsort einer Handlung hin. Beispiel: *Eine Dose fällt vom Tisch*.

#### 3. Lok<sub>ZA</sub>:

Beim dritten Typ der lokalen Angaben wird das räumliche Ziel meistens mit Hilfe der Präpositionen *in*, *auf* (tschech.: *do*, *na*; russ.: *в*, *на*) und eines Nomens im Akkusativ bzw. mit Hilfe von *zu* (tschech.: *k*; russ.: *к*) und einem Nomen im Dativ angegeben, wobei das Ziel als noch nicht erreicht interpretiert wird. Beispiel: *Fünf Enten watscheln auf ein Haus zu*.

#### 4. Lok<sub>ZE</sub>:

Der letzte Typ der lokalen Angaben ist mit dem dritten identisch mit dem einzigen Unterschied, dass hier das räumliche Ziel als erreicht interpretiert wird. Beispiel: *Eine Dose landet auf dem Boden*.

Die oben angeführten Beispiele zeigen deutlich, dass nicht alle Typen von lokalen Angaben dazu beitragen, die rechte Grenze einer Situation zu kodieren. Genau genommen leisten dies nur der dritte und der vierte Typ der lokalen Angaben. Aus diesem Grunde werden nur diese zwei Typen in der Datenanalyse berücksichtigt.

Die für die Auswertungen relevanten Zielangaben weisen explizit auf den Endpunkt des Zeitintervalls hin. Dieser Endpunkt kann je nach kontextuellen oder grammatischen Informationen vom Empfänger als erreicht bzw. als nicht erreicht interpretiert werden. Die Einbeziehung der morphologischen und lexikalischen Endpunktmarkierung in die Daten-



analyse ist insofern von Bedeutung, als sie in allen drei zu untersuchenden Sprachen zum Sprachinventar gehört. Dies bedeutet, dass hier die eventuellen Unterschiede nicht nur für die L1-, sondern auch für die L2-Daten kontrastiv dargestellt werden können.

### 3. Forschungsfrage

Generell geht es in dem Vorhaben um die Frage, wie Sprecher unterschiedlicher Sprachen Ereignisse konzeptualisieren und versprachlichen. Wir vertreten hier die These, dass sprachstrukturelle Merkmale, die in gewisser Weise als gefrorene Konzeptualisierungsschemata angesehen werden können, Präferenzen für die Informationsverarbeitung implizieren. Diese Konzeptualisierungsschemata sind sprachspezifisch und beeinflussen die Präferenzen, die ein Zweitsprachler in einer L2 hat. Mit anderen Worten: Es ist ausgesprochen schwierig, diese Präferenzen in der Zielsprache zu erkennen (vgl. Carroll & Lambert 2003; Carroll, v. Stutterheim & Nüse 2004; v. Stutterheim & Nüse 2003; Carroll & v. Stutterheim 2005, 2006, in press; v. Stutterheim & Lambert 2005)

Ein Nicht-Muttersprachler mag zwar durchaus in der Lage sein, einen grammatikalisch völlig korrekten Text zu bilden und zu produzieren. Dieser wird jedoch von Muttersprachlern dann als fehlerhaft erkannt, wenn die Prinzipien der zeitlichen Informationsverteilung nicht befolgt werden. Es soll hier untersucht werden, ob diese Prinzipien der Informationsverteilung von den Lernern der jeweiligen Sprache erfolgreich angewendet werden oder ob Schwierigkeiten auftreten, die möglicherweise als (negativer) Transfer aus der Muttersprache erklärbar sind, und sich somit die Frage nach *ultimate attainment* stellt: Inwiefern sind fortgeschrittene oder sehr fortgeschrittene Lerner in der Lage, die linguistischen Prinzipien, die die Informationsverteilung und die temporale Struktur in der L2 steuern, zu erlernen und (unter Umständen) die L1-spezifischen Selektionsmechanismen zu unterdrücken?

Es ist hier wichtig hervorzuheben, dass die *Fehler*, die von Lernern in diesem Bereich gemacht werden, weder grammatischer noch stilistischer Natur sind. Sie sind vielmehr auf eine nicht zielsprachige Präferenz zurückzuführen, durch die die Lerner als Nicht-Muttersprachler identifiziert werden können. Die Lerner produzieren keine grammatisch falschen Sätze, aber sie verwenden Strukturen, die zwar in einem anderen Kontext durchaus möglich wären, von Muttersprachlern aber nicht gebraucht werden.

Es kann als Stand der wissenschaftlichen Forschung gelten, dass der Aspekterwerb in slawischen L2-Sprachen mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Das hängt u.a. damit zusammen, dass slawische Verben – bis auf wenige Ausnahmen – in zwei Formen existieren: in der perfektiven und in der imperfektiven Form. Diese zwei Formen sollen die so genannten Aspektpaare bilden (Comrie 1976, Short 1993, Bondarko 1995, Karlík 1995). Die Schwierigkeit besteht aber darin, dass weniger als die Hälfte aller Verben echte Aspektpaare bilden können (Klein 1995; Schmiedtová 2003, 2004). So ist der Lerner stets mit der Aufgabe konfrontiert, jedes Verb doppelt lernen bzw. anwenden zu müssen (vgl.

Schmiedtová 2004, Slabakova 2005)<sup>4</sup>. Ferner stellt sich die Frage, was passiert, wenn die Ausgangssprache über Kategorien verfügt, die in der Zielsprache einen geringeren Grad an Grammatikalisierung und Lexikalisierung erfahren (vgl. Bybee & Dahl 1989). Die beiden Ausgangssprachen operieren mit einem reichen und produktiven Tempus-Aspekt-System, in welchem die Aspektmarkierung obligatorisch und die Opposition zwischen imperfektivem und perfektivem Aspekt grammatikalisiert ist. Die Situation in der Zielsprache ist anders: Zwar können hier aspektuelle Bedeutungen durch andere Mittel ausgedrückt werden (z.B. temporale Adverbien wie *gerade*), der Aspekt als solcher ist im Deutschen jedoch nicht grammatikalisiert.

Ausgehend von den bestehenden Unterschieden kann folgende Frage aufgeworfen werden: Können wir erwarten, dass Lerner, die von einem reichen Tempus-Aspekt-System kommen, leichter und schneller eine Zweitsprache erwerben, die über ein weniger ausdifferenziertes System verfügt und somit ein *einfacheres* System darstellt?<sup>5</sup> Die Systeme vergleichend läge es nahe zu unterstellen, der Erwerb verlief vom komplexeren System ausgehend schneller oder einfacher. Die Studie zeigt, dass dies nicht zwingend der Fall ist.

## 4. Experiment

### 4.1. Probanden

Für die Untersuchung wurden zunächst muttersprachliche L1-Daten erhoben. Dafür wurden insgesamt 90 Probanden aufgenommen, die drei Gruppen mit jeweils dreißig tschechischen, russischen und deutschen Sprechern bildeten. Alle Probanden füllten einen Fragebogen aus, in dem biographische Daten und soziale Variablen ermittelt wurden.

Dabei sollten die sozialen Variablen *Alter* und *Bildung* bei den Versuchspersonen konstant gehalten werden. Aus diesem Grunde wurden für das Experiment Erwachsene im Alter von 20 bis 30 Jahren (meist Studierende, Durchschnittsalter 24,6 Jahre) herangezogen, deren Erstspracherwerb (L1) bereits abgeschlossen war. Alle L1-Daten wurden in dem jeweiligen Land erhoben (d.h. in Tschechien, Russland und Deutschland). Die Geschlechterverteilung war gleichmäßig.

In einem zweiten Schritt wurden L2-Daten erhoben, die von russischen und tschechischen Lernern des Deutschen produziert wurden. Die Daten der russischen Lerner des Deutschen wurden in Deutschland erhoben, während die tschechischen Lerner in Tschechien aufgenommen wurden. Die tschechischen Probanden waren alle Germanistikstudenten und hatten bereits eine längere Zeitperiode in einem deutschsprachigen Land verbracht.

---

<sup>4</sup> Dieses hängt auch damit zusammen, dass die Aspektmarkierung im Russischen und Tschechischen nicht nur den grammatischen [=Perf], sondern in vielen Fällen auch den lexikalischen Gehalt [z.B. Ingressivität, Direktionalität, Iterativität etc.] der Verben modifiziert (siehe weiter unten in Teil 2).

<sup>5</sup> Als Vergleichsgröße wird hier Schmiedtová 2004, i.Dr. genommen, die den Erwerb der L2 Tschechisch durch deutsche und englische Muttersprachler untersucht hat.

Ziel war, die Untersuchung vor allem auf Basis fortgeschrittener und sehr fortgeschrittener Lerner aufzubauen, um Aussagen über die mit *ultimate attainment* verbundenen Fragen treffen zu können. Da in der Literatur keine einhellige Meinung dahingehend besteht, wodurch sich ein fortgeschrittener Lerner bestimmen bzw. definieren lässt, geben wir an, nach welchen Kriterien wir diese Lerngruppe definieren.<sup>6</sup>

Als *fortgeschritten* wurden diejenigen Lerner eingestuft, die folgende fünf Kriterien erfüllten, wobei die ersten zwei Kriterien als die wichtigsten zu erachten sind:

1. ausgezeichnete Sprachkenntnisse: korrekter Satzbau, Deklinations- und Verbflexionsfehler kommen kaum vor, d.h. die Lerner waren formal gesehen vollkommen unauffällig,
2. aktive Benutzung der Zweitsprache im Alltag (prozentueller Anteil nicht weniger als 70:30),
3. früher Beginn des Zweitspracherwerbs: 60% der Probanden haben Deutsch bereits in der Schule gelernt,
4. das ganze Studium verläuft in deutscher Sprache, von daher trägt der Zweitspracherwerb einen gesteuerten Charakter,
5. längerer oder längere Aufenthalt(e) in einem deutschsprachigen Land.

Nach Maßgabe dieser fünf Kriterien wurden für jede Sprache (Tschechisch und Russisch) jeweils 15 Lerner aufgenommen, deren Sprachproduktion in L2 Deutsch als (sehr) fortgeschritten eingestuft werden konnte. In beiden Gruppen überwog, bei ausgeglichenem Verhältnis, die Anzahl der weiblichen Lerner.

#### 4.2. Experimentablauf

Als Stimulusmaterial dienten 40 kurze Videoclips, die alltägliche Situationen aus dem realen Leben darstellten. Es handelte sich hier um eine online-Versprachlichung von dynamischen, singulären Situationen, die als Ereignisse bezeichnet werden (Stutterheim 2003). Die Stimuli wurden als Videoclips in einem Durchgang dargeboten. Die Probanden wurden aufgefordert, die Fragen *Čto se děje? Co se děje?* bzw. Was passiert gerade? zu beantworten, sobald sie die Antwort aufgrund des Wahrgenommenen geben konnten. Ein Experimentdurchgang dauerte ungefähr 15 Minuten.

Für die Datenerhebungen wurden die Stimuli randomisiert, sodass sich für jede Versuchsperson eine individuelle Stimulusabfolge ergab. Zwischen den Videoclips bestanden 5-sekündige Pausen. Das akustische Signal wurde zunächst digital aufgenommen und transkribiert. Anschließend wurden die transkribierten Daten kodiert und analysiert.

---

<sup>6</sup> Wir sind uns darüber im Klaren, dass die Auswahlkriterien nicht „ideal“ sind, um zwei homogene und somit wirklich vergleichbare Lernergruppen zusammenzustellen. Nichtsdestotrotz finden wir es wichtig, diese Faktoren zu erwähnen, weil sie ausschlaggebend für den Prozess des Zweitspracherwerbs sein könnten.

## 5. Analysebereiche und Ergebnisse

Der Schwerpunkt des empirischen Vorhabens liegt auf der Untersuchung der Versprachlichungen der visuell dargebotenen Situationen. Die Probanden werden durch die spezielle Aufgabe des Experiments aufgefordert, die Ereignisse sprachlich zu kodieren.

Frühere Untersuchungen zum Englischen, Französischen, Deutschen, Italienischen und Spanischen haben gezeigt, dass sich diese Sprachen hinsichtlich der temporalen Strukturierung der Ereignisse erheblich voneinander unterscheiden (Stutterheim & Carroll 2003: 367-379 und i.Dr.). Je nach Sprache können Ereignisse in vielfältiger Weise temporal strukturiert werden. Wenn es um slawische Sprachen geht, bietet sich der grammatische Aspekt an, um Unterschiede auch innerhalb der slawischen Sprachen in diesem Bereich genauer darzustellen.

Da es in der vorliegenden Untersuchung nicht nur um slawische Sprachen, sondern auch um eine germanische Nicht-Aspektsprache geht, erscheint es sinnvoll, weitere temporale Mittel, wie Tempus und lexikalische Mittel, zu analysieren. Diese erlauben aufzuzeigen, welche Unterschiede es in der Anwendung der temporalen Mittel gibt und welche in allen drei untersuchten Sprachen aktiv benutzt werden. Unsere Analyse bezieht sich auf die folgenden drei Bereiche:

1. Aspektgebrauch (nur für das Tschechische und das Russische),
2. Tempusgebrauch (alle Sprachen),
3. Markierung der Endpunkte (alle Sprachen).

Im Folgenden werden wir aufzeigen, dass die temporale Strukturierung der Ereignisse deutliche sprachspezifische Merkmale aufweist, die auch in der Zweitsprachproduktion der fortgeschrittenen Lerner vorhanden und auf die jeweilige L1 zurückzuführen sind.

### 5.1. Aspektgebrauch

In der slawischen Aspektforschung wurde bis heute kaum den Präferenzen Aufmerksamkeit gewidmet, die sich auf die tatsächliche Verwendung einer bestimmten morphologischen Verbalform beziehen. Das heißt, Aspektanalysen werden kaum anhand von empirisch gestützten Daten durchgeführt.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, dass die Sprecher des Tschechischen und des Russischen trotz der Ähnlichkeiten in den zugrunde liegenden Aspektsystemen unterschiedliche Präferenzen für verschiedene morphologische Verbalformen in der Darstellung einer bestimmten Szene und damit eines bestimmten Situationstyps zeigen. Deutsche L1- sowie L2-Daten werden in diesem Kapitel nicht berücksichtigt, da das deutsche System, wie bereits oben erwähnt, keinen grammatikalisierten Aspekt besitzt.

Da die beiden slawischen Sprachen über ähnliche morphologische Mittel zur Markierung des grammatischen Aspekts verfügen, könnte man annehmen, dass ihre Sprecher auch ähnliche morphologische Verbalformen für die Darstellung der Szenen verwenden. Wie wir aber zeigen werden, findet diese Annahme keine empirische Bestätigung.

Zunächst wollen wir uns die Ergebnisse im Bereich des Aspektgebrauchs bezogen auf einen bestimmten Situationstyp in tschechischen und russischen Daten ansehen. Diese werden deskriptiv in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Aspektgebrauch in der L1 Tschechisch und in der L1 Russisch

VERBALFORMEN	ASPEKT	TSCHECHISCH	RUSSISCH
Simplex-Formen	imperfektiv	häufig gebraucht, egal welche Szene	häufig gebraucht, aber nur in bestimmten Szenen
Sekundäre Imperfektiva	imperfektiv	selten gebraucht	sehr häufig gebraucht
Präfigierte Verben	perfektiv	häufig gebraucht	nur in bestimmten Szenen

Die Simplex-Formen, die vom grammatischen Aspekt her meistens imperfektiv sind, kommen in tschechischen Daten sehr oft vor, egal in welcher Szene. Im Russischen werden solche Verbalformen hauptsächlich für Szenen verwendet, die nicht in Subintervalle zergliedert werden können und damit wenige Details enthalten (z.B.: Die Szene, in der eine Kuh gemolken wird).

Sekundäre Imperfektiva, die vom grammatischen Aspekt her immer imperfektiv sind, werden von tschechischen Sprechern nur selten gebraucht. Dagegen kommen sie in russischen Daten sehr oft vor und zwar vorwiegend in Szenen mit Ereignissen, die sich in mehrere Subintervalle einteilen lassen (z.B.: Die Szene, in der eine junge Frau ein Glas Wasser ganz austrinkt. Man sieht sie das Glas heben, dann das Wasser trinken und schließlich das Glas wieder auf der Tischoberfläche abstellen.).

Präfigierte Verben, die vom grammatischen Aspekt her meistens perfektiv sind, kommen in tschechischen Daten sehr oft vor. In russischen Daten kommen sie vorwiegend in jenen Szenen vor, in denen eine Bewegung von Punkt A zu Punkt B als erreicht gezeigt wird (z.B.: *Eine Dose rollt vom Tisch und fällt auf den Boden*). Während die tschechischen Sprecher das Merkmal *Abgeschlossenheit* in jeder auch nur potentiell abgeschlossenen Szene *suchen* (z.B.: *Zwei Frauen gehen auf ein Haus zu*, wobei sie es in der Szene nicht erreichen) und diese Perspektive durch die Verwendung einer präfigierten perfektiven Aspektform ausdrücken, verwenden die russischen Sprecher diese präfigierte perfektive Form nur für jene Szenen, in denen eine Bewegung auch tatsächlich als abgeschlossen dargestellt wird (z.B.: *Eine Dose rollt vom Tisch*).

Der markanteste Unterschied in der Anwendung der Aspektformen bezieht sich jedoch auf den Gebrauch der präfigierten perfektiven Präsensformen, die im Tschechischen auch für die online-Darstellung der *hier und jetzt* ablaufenden Ereignisse gebraucht werden. In Beispiel (1) wird eine Szene beschrieben, in der eine junge Frau ein Glas Wasser austrinkt. Die Versuchsperson gebraucht die präfigierte perfektive Präsensform, während der Stimulus noch läuft. Manchmal wird in diesem Kontext das temporale Adverb *jetzt* verwendet.

**Beispiel (1) L1 Tschechisch**

Slečna	vy-pij-e	vodu
ein Fräulein	aus-trink:PERF.PRS. – t:3.SG.	wasser
Ein Fräulein trinkt das Wasser aus		

Im Russischen dagegen werden präfigierte perfektive Präsensformen in Verbindung mit der *hier und jetzt-Bedeutung* nie verwendet. Diese Aspektform hat immer eine Zukunftsbedeutung.

Um die Unterschiede in der Verwendung der morphologischen Mittel zwischen den beiden Sprachsystemen zu verdeutlichen, werden hier einige Beispiele aufgeführt, die sich auf die Szene *Ein Brief wird eingeworfen* beziehen. In dieser Szene wird gezeigt, wie eine Person einen Brief in einen Briefkasten einwirft und sich anschließend entfernt. Der Grund für die Wahl dieses Beispiels liegt darin, dass für ihre Versprachlichung den Sprechern der beiden Sprachen alle drei Verbalformen (d.h. Simplex-Formen, sekundäre Imperfektiva und präfigierte perfektive Verben) zur Verfügung stehen. Damit haben die Sprecher beider Sprachen die gleiche Ausgangsbasis. Dies ist nicht für jede Szene möglich, da im Tschechischen die sekundären Imperfekt-Formen nur von einer begrenzten Anzahl von Verben gebildet werden können.

Die russischen Sprecher zeigen bei der Versprachlichung besagter Szene folgende Präferenz:

**Beispiel (2) L1 Russisch**

čelovek	v-bras-yva	– et	pis'mo	v	počtovyj jaščik
mensch	ein-wirf:IMPF.PRS. – t:3.SG.		brief	in	briefkasten
Ein Mensch wirft einen Brief in den Briefkasten ein					

In Beispiel (2) verwendet der russische Sprecher ein sekundäres Imperfektivum *vbrasyyaet*. Tschechische Sprecher stellen dieselbe Szene typischerweise folgendermaßen dar:

**Beispiel (3) L1 Tschechisch**

někdo	v-hod-í	dopis	do	šchránky
jemand	ein-wirf:PERF.PRS. – t:3.SG.	brief	in	briefkasten
Jemand wirft einen Brief in den Briefkasten ein				

Wie in Beispiel (1) wird auch in Beispiel (3) im Tschechischen eine präfigierte perfektive Präsensform verwendet. Die Ergebnisse der Analyse der Aspektformen in dieser Szene werden in Tabelle 3 zusammengefasst:

Tabelle 3: Aspektgebrauch in der Szene *Ein Brief wird eingeworfen*<sup>7</sup>

VERBALFORMEN	ASPEKT	TSCHECHISCH	RUSSISCH
Simplex-Formen	imperfektiv	39 %	32 %
Sekundäre Imperfektiva	imperfektiv	4 %	59 %
Präfigierte Verben	perfektiv	57 %	9 %
		N <sup>8</sup> =30	N=30

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich, bevorzugen tschechische Sprecher perfektive Aspektformen vom Typ präfigiert für die Versprachlichung dieser Szene ( $\chi^2(2)=13.4$ ,  $p=0.001$ ). Russische Probanden dagegen zeigen eine Präferenz, imperfektive Aspektformen vom Typ sekundäres Imperfektivum anzuwenden ( $\chi^2(2)=11.4$ ,  $p=0.003$ ).

Es muss hier nochmals betont werden: Den Sprechern der beiden slawischen Sprachen stehen dieselben morphologischen Mittel zur Verfügung. Nichtsdestotrotz greifen sie zu verschiedenen morphologischen Verbalformen bzw. Aspektformen, um dieselben Szenen darzustellen.

Der Unterschied zwischen der tschechischen und der russischen Sprache in ihrer jeweiligen Verwendung der präfigierten perfektiven Präsensform wurde bisher unseres Wissens weder kontrastiv noch für eine der Sprachen deskriptiv festgehalten. Die Produktionsdaten der Muttersprachler zeigen jedoch, dass Verwendungspräferenzen im Tschechischen und Russischen bezüglich dieser Aspektform eindeutig differieren. Wie später gezeigt wird, hat dieser Umstand direkte Auswirkungen auf den Informationsfluss und die Perspektivierung, unter welcher Ereignisse in diesen beiden Sprachen kodiert werden.

## 5.2. Tempusgebrauch

Im Unterschied zum Aspektgebrauch lässt sich der Tempusgebrauch in allen fünf Probandengruppen untersuchen. Dabei wird hier Tempus in Anlehnung an Kleins Aspektanalyse als formales Mittel zum Ausdruck der zeitlichen Relation zwischen der Topikzeit TT und der Sprechzeit TU verstanden (Klein 1992: 109).

Was die muttersprachlichen L1-Daten betrifft, so konnte zunächst festgestellt werden, dass deutsche Sprecher eine ganz andere Strategie im Bereich des Tempusgebrauchs verfolgen, als dies tschechische und russische Sprecher tun. Sie verwenden in allen Darstellungen konsequent das Präsens als Haupttempusform ( $\chi^2(1)=26,13$ ,  $p=0.000$ ). Im Tschechischen und Russischen dagegen ist die Verwendung der beiden Tempusformen in den relevanten Szenen gleichmäßig verteilt (Tschechisch:  $\chi^2(1)=0,273$ ,  $p=n.s.$ ; Russisch:

<sup>7</sup> Die Gesamtzahl der Äußerungen ist nicht immer 30 (von 30 russischen bzw. tschechischen Sprechern). Es wurden für die Analyse nur relevante Äußerungen herangezogen (d.h. 22 russische und 23 tschechische Sprecher). Die restlichen Äußerungen wurden ausgeschlossen, da es sich entweder um Verallgemeinerungen vom Typ *Ein Brief wird verschickt* oder um nominale Versprachlichung handelte.

<sup>8</sup> N gibt die Gesamtzahl der Probanden an.

$\chi^2(1)=0,465$ ,  $p=n.s.$ ). In den nicht relevanten Szenen (z.B. homogene Aktivitäten, Zustände) unterscheiden sich die drei Sprachen im Hinblick auf Tempuswechsel kaum voneinander.

In bestimmten Szenen neigen russische und tschechische Sprecher zum Tempus- und somit auch zwingend zum Aspektwechsel. Die Analyse zeigt, dass der Tempuswechsel<sup>9</sup> bei der Versprachlichung der Ereignisse in slawischen Daten keinen willkürlichen Charakter trägt und ein Zusammenhang zwischen dem Tempuswechsel und einem bestimmten Situationstyp besteht. Dieser Situationstyp schließt alle Szenen mit ein, in welchen eine Handlung als abgeschlossen dargestellt wird und in denen die Sprecher beider slawischen Sprachen zum perfektiven Aspekt und somit zum Präteritum greifen. Es sei hier nochmals betont, dass die Daten szenen- und nicht etwa probandenbezogen analysiert wurden.

Um die L1- und L2-Strategien zu kontrastieren, wollen wir uns der exemplarischen Darstellung einer bestimmten Szene zuwenden. In der Szene *Ein Hund läuft ins Gewächshaus* wird gezeigt, wie ein Hund in ein Gewächshaus hineinläuft und darin verschwindet (eine Bewegung von Punkt A zu Punkt B, wobei Punkt B im Videoclip als erreicht dargestellt wird). Die Ergebnisse der Auswertungen dieser Szene sind in Tabelle 4 dargestellt.

Tabelle 4: Tempusgebrauch in der Szene *Ein Hund läuft ins Gewächshaus*

	WECHSEL ZUR VERGANGENHEIT	PRÄSENS	N
L1 Deutsch	3 %	97 %	30
L1 Tschechisch	60 %	40 %	30
L1 Russisch	43 %	57 %	30
L1 Tschechisch / L2 Deutsch	41 %	59 %	15
L1 Russisch / L2 Deutsch	27 %	73 %	15

Es zeigt sich, dass tschechische und russische Lerner ihren muttersprachlichen Strategien folgen und auch in der L2 zum Tempuswechsel greifen. Im Gegensatz zu deutschen Muttersprachlern haben tschechische Lerner keine Präferenz für die Verwendung der Präsensform ( $\chi^2(1)=0,6$ ,  $p=n.s.$ ). Russische Lerner benutzen die Vergangenheitsform 20% weniger häufig als tschechische Lerner und scheinen somit näher an der Zielsprache zu sein. Die Verwendung dieser Form bleibt statistisch jedoch nur ein Trend ( $\chi^2(1)=3,267$ ,  $p=0,071$ ). Der quantitative Unterschied zwischen den beiden Lernergruppen lässt sich dadurch erklären, dass die russischen mehr fortgeschritten als die tschechischen Sprecher sind. Schauen wir uns einige konkrete Beispiele in allen fünf Gruppen an.

<sup>9</sup> Bei Tempuswechsel – von Präsens → Vergangenheit – wurden alle Vergangenheitsformen (Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt) mitgezählt.



**Beispiel (4) L1 Tschechisch**

pejsek	v-běh-nu-l	do	skleníku	← <b>Hauptstruktur</b>
hund	hinein-lief: PF.PRT.SG.M.in		gewächshaus	<b>im Präteritum</b>
Ein Hund lief in ein/das Gewächshaus hinein				

Das tschechische Beispiel besteht aus einer Äußerung, welche mit Hilfe des perfektiven Präteritums gebildet wurde und eindeutig die Hauptstrukturinformationen liefert. Mit *Hauptstruktur* wird die Aussage gemeint, die auf die Frage *Was passiert?* eine direkte Antwort liefert. Durch die präfigierte Verbalform *vběhnul* wurde das Erreichen des räumlichen Ziels *skleníku* kodiert. Unter Tempuswechsel verstehen wir die Tatsache, dass die Mehrheit der Äußerungen im Präsens verbalisiert wurde, d.h. es wird Bezug genommen auf den Wechsel zwischen verschiedenen Situationstypen und nicht etwa auf den Wechsel innerhalb einer Szenenbeschreibung.

In ähnlicher Weise wird diese Szene von russischen Sprechern versprachlicht, wie man Beispiel (5) entnehmen kann:

**Beispiel (5) L1 Russisch**

sobaka	za-beža-la	v	teplicu	← <b>Hauptstruktur</b>
hund	hinein-lief: PF.PRT.SG.F. in		gewächshaus	<b>im Präteritum</b>
Ein Hund lief in ein/das Gewächshaus rein				

In Beispiel (5) wird ebenfalls das perfektive Präteritum für die Enkodierung der Situation benutzt. Sogar die syntaktische Struktur der russischen Äußerung stimmt mit der tschechischen exakt überein.

Deutsche Sprecher dagegen stellen die gleiche Szene meistens im Präsens dar. Wenn überhaupt ein Tempuswechsel stattfindet (3 %, siehe Tabelle 4), dann meistens in Nebenstrukturäußerungen (sprich Kommentare und attributive Nebensätze etc.). Diese Tendenz wird in Beispiel (6) veranschaulicht.

**Beispiel (6) L1 Deutsch**

Ein Hund läuft in ein Gewächshaus	← <b>Hauptstruktur im Präsens</b>
dessen Tür offen stand	← <b>Nebenstruktur im Präteritum</b>

Wie aus Beispiel (6) ersichtlich, benutzt der Proband in der ersten Äußerung das Präsens und wechselt in der darauf folgenden Äußerung zum Präteritum. Zu beachten ist, dass die zweite Äußerung eine Art Beschreibung enthält, die normalerweise einen festen Bestandteil der Nebenstruktur bildet. Wir gehen davon aus, dass das der Grund ist, warum hier überhaupt ein Tempuswechsel stattfindet.

Die Lerner bilden zwar in ihrer L2 Deutsch grammatikalisch völlig korrekte Sätze (d.h. formal vollkommen unauffällig), verwenden dafür jedoch in ca. einem Drittel aller Äußerungen die Vergangenheitsform, die von den Muttersprachlern für die Darstellung dieser Szene eben nicht bevorzugt wird.

**Beispiel (7) L1 Tschechisch / L2 Deutsch**

Ein Hund ist in ein Glashaus gegangen	← <b>Hauptstruktur im Perfekt</b>
---------------------------------------	-----------------------------------

**Beispiel (8) L1 Russisch / L2 Deutsch**

Ein Hund ist in so ein Glashaus reingegangen	← <b>Hauptstruktur im Perfekt</b>
--	-----------------------------------

Die Beispiele (7) und (8) unterscheiden sich kaum voneinander, außer dass der russische Lerner eine präfigierte Verbalform anwendet und der tschechische nicht (wir werden diesen Unterschied weiter unten aufgreifen und diskutieren). Beide verwenden das Perfekt und nicht, wie die zielsprachige Präferenz es vorgibt, das Präsens.

Zusammenfassend lässt sich Folgendes festhalten: Tschechische und russische Lerner des Deutschen folgen, wenn sie die Vergangenheitsformen verwenden, eindeutig ihren L1-Präferenzen, um die Abgeschlossenheit eines Ereignisses oder den Zustandswechsel einer Situation zum Ausdruck zu bringen. Dieses Ergebnis legt die Annahme nahe, dass die Lerner das Fehlen des grammatischen Aspekts im Deutschen durch nicht zielsprachigen Tempusgebrauch zu kompensieren versuchen.

### 5.3. Endpunkte

Da für die Versprachlichung der in den Videoclips gezeigten Situationen diverse Bewegungen und Handlungen enkodiert werden müssen, können auch räumliche Ziele – wir nennen sie Endpunkte – mit angegeben werden. Solche Endpunkte können entweder lexikalisch durch lokale Angaben (z.B. räumliche Adjunkte) oder morphologisch durch Präfixe (z.B. *rein-laufen*) ausgedrückt werden.

Frühere Untersuchungen haben gezeigt, dass sich die Sprachen erheblich im Hinblick auf die Enkodierung der Endpunkte voneinander unterscheiden (Carroll & Lambert 2003, Stutterheim & Lambert 2005). In unserer Studie haben wir die Szenen analysiert, die für die Enkodierung der Endpunkte relevant sind. Die ausgewählten Szenen lassen sich inhaltlich in zwei Gruppen unterteilen. Zur ersten Gruppe zählen jene Szenen, in denen eine Bewegung von A nach B dargestellt wird, ohne dass das Erreichen von Punkt B gezeigt wird (-END). Die zweite Gruppe umfasst gleichfalls Szenen mit einer Bewegung von A nach B, wobei Punkt B im Videoclip als erreicht (+END) präsentiert wird.

Als erstes wollen wir uns den Ergebnissen der Enkodierung der Endpunkte durch lokale Angaben in muttersprachlichen L1- und L2-Lernerdaten zuwenden. Die Verwendung der Präfixe wird dabei nicht berücksichtigt. Danach vergleichen wir die zwei verschiedenen Strategien, die tschechische und russische Lerner verwenden, um Endpunkte in L2 Deutsch zum Ausdruck zu bringen.

Der Tabelle 5 kann man die prozentuelle Verteilung der Nennung der lokalen Angaben in allen untersuchten Gruppen entnehmen:

Tabelle 5: Enkodierung der Endpunkte in L1- und L2-Daten

SZENEN	L1 DT	L1 TSCH	L1 RU	L1 TSCH/ L2 DT	L1 RU/ L2 DT
1. Nonnen (-END)	30 %	63 %	30 %	65 %	40 %
2. Zug kommt an (-END)	63 %	80 %	34 %	77 %	47 %
3. Kutsche (-END)	47 %	50 %	10 %	71 %	27 %
4. Brief einwerfen (+END)	97 %	83 %	77 %	88 %	60 %
5. Gewächshaus (+END)	100 %	93 %	93 %	88 %	100 %
6. Runterspringen (+END)	90 %	77 %	63 %	53 %	60 %
	N=30	N=30	N=30	N=15	N=15

Was die L1-Daten anbetrifft, so unterscheiden sich vor allem tschechische Muttersprachler von den beiden anderen muttersprachlichen Gruppen dadurch, dass sie bedeutend mehr lokale Angaben für die Darstellung der kritischen Szenen heranziehen, in denen der Endpunkt als nicht erreicht (-END) gezeigt wird ( $\chi^2(2)=16$ ,  $p=0.000$ ), als dies deutsche und russische Sprecher tun (fett markierte Zahlen in Tabelle 5).

Entgegen der Erwartung, dass die slawischen Sprecher bezüglich der Endpunktmarkierung eine gemeinsame Strategie verfolgen, stellt sich heraus, dass die tschechischen Muttersprachler anders vorgehen: Endpunkte werden in allen relevanten Szenen in der Mehrheit der Äußerungen verbalisiert. Die russischen Muttersprachler dagegen scheinen in diesem Bereich eine andere Vorgehensweise zu haben: Sie erwähnen erst dann Endpunkte, wenn diese in einem Clip auch tatsächlich als erreicht gezeigt werden. Deutsche Muttersprachler erwähnen in Szenen 2 und 3 zwar mehr Endpunkte als russische Muttersprachler, aber nicht mehr als tschechische Muttersprachler. Für Szenen, in denen der Endpunkt als erreicht (+END) dargestellt wird, wurden für keine der L1-Sprachen statistisch relevante Unterschiede festgestellt ( $\chi^2(2)=1,69$ ,  $p=n.s.$ ).

Diese Befunde wollen wir nun anhand einiger Beispiele veranschaulichen. Diese beziehen sich auf die Szene *Nonnen*, in welcher folgende Situation dargestellt wird: Zwei schwarz gekleidete Frauen (Nonnen) gehen eine Landstraße entlang und unterhalten sich. Am Ende dieser Straße sind ein größeres Gebäude, das ein Kloster sein könnte, und ein paar kleinere Häuser zu sehen. In der Szene wird kein Endpunkt erreicht (-END).

#### Beispiel (9) L1 Deutsch

Zwei Nonnen gehen eine Landstraße entlang

#### Beispiel (10) L1 Russisch

dve monaški idut po doroge  
zwei nonnen gehen: IMPF.PRS.3.PL. durch straße  
Zwei Nonnen gehen eine Straße entlang

Beispiel (9) und (10) zeichnen sich durch das Fehlen jeglicher Zielangaben aus und stellen prototypische Äußerungen für die Sprecher des Russischen und des Deutschen dar.

Tschechische Sprecher erwähnen interessanterweise in der Mehrheit der Äußerungen Zielangaben und gehen dabei, wie in Beispiel (11) gezeigt, vor:

**Beispiel (11) L1 Tschechisch**

dvě jeptišky jdou po ceště k nějakému stavení  
 zwei nonnen gehen: IMPF.PRS.3.PL. auf einem Weg zu einem gebäude  
 Zwei Nonnen gehen eine Straße entlang zu einem Gebäude

Durch die Verwendung der lokalen Angabe *k nějakému stavení* wird eine rechte Grenze im Zeitintervall des Gehens anvisiert, die in den Beispielen (9) und (10) ganz und gar ausgeblendet wird. Und was machen die Lerner?

**Beispiel (12) L1 Russisch / L2 Deutsch**

Ich sehe zwei Nonnen  
 die einen Weg entlang gehen

**Beispiel (13) L1 Tschechisch / L2 Deutsch**

Zwei Nonnen gehen zu einem Kloster

Wie aus den Beispielen hervorgeht, folgen Lerner beider Gruppen den L1-Mustern, indem sie lokale Angaben entweder weglassen – das russische Muster – oder zu häufig erwähnen; das tschechische Muster.

Als nächstes werden die Ergebnisse der Auszählungen der beiden Vorgehensweisen in der Enkodierung der Endpunkte miteinander verglichen. Diese werden in Tabelle 6 dargestellt. Die Zahlen in der Tabelle beziehen sich auf die Szene *Ein Brief wird eingeworfen*, die bereits in Beispiel (2) diskutiert wurde und für diesen Zweck repräsentativ ist. Die Äußerungen, in denen eine Simplex-Form mit einer lokalen Angabe (2. Spalte in Tabelle 6) vorkommt, wurden separat von denjenigen Äußerungen gezählt, in denen präfigierte Verben mit oder ohne lokale Angaben (3. Spalte in Tabelle 6) verwendet werden.

Tabelle 6: Endpunkte in der Szene *Ein Brief wird eingeworfen*

	LOKALE ANGABEN	PRÄFIXE ± LOK. ANGABEN	N	
L1 Deutsch	73 %	27 %	30	
L1 Tschechisch	60 %	40 %	30	
L1 Russisch	23 %	77 %	30	Präfix-Strategie
L2 Russisch/Deutsch	47 %	53 %	15	
L2 Tschechisch/Deutsch	93 %	7 %	15	Endpunkt-Strategie

Bei der Betrachtung der L1-Daten fällt sofort auf, dass russische Sprecher eine deutliche Präferenz für Präfixe zeigen ( $\chi^2(1)=8,53$ ,  $p=0.003$ ), während deutsche Sprecher überwiegend lokale Angaben zum Ausdruck der Endpunkte anwenden ( $\chi^2(1)=6,53$ ,  $p=0.011$ ). Tschechische Muttersprachler benutzen sowohl lokale Angaben als auch Präfixe, wenn sie in ihrer Muttersprache Endpunkte markieren ( $\chi^2(1)=1,2$ ,  $p=n.s.$ ).

Wenn man die zwei Lernergruppen miteinander vergleicht, zeigt sich, dass tschechische

Lerner Endpunkte durch lokale Angaben markieren und somit eine klare Präferenz zeigen ( $\chi^2(1)=11.27$ ,  $p=0.001$ ). Wie bereits erwähnt, werden im Russischen zur Endpunktmarkierung Präfixe verwendet. Diese Präferenz schlägt sich bei den russischen Lernern nieder, indem sie (a) der deutschen Strategie, Endpunkte durch lokale Angaben zu markieren, nicht so klar folgen und (b) sich von den tschechischen Lernern des Deutschen signifikant unterscheiden ( $\chi^2(1)=7.78$ ,  $p=0.005$ ). Mit anderen Worten, stehen russische Lerner in L2 Deutsch in einem Konflikt zwischen ihrer muttersprachlichen Strategie und der der Zielsprache. Dies führt dazu, dass sie in L2 Deutsch keine klare Präferenz mehr zeigen ( $\chi^2(1)=0.06$ ,  $p=n.s.$ ). Aus diesen Ergebnissen schließen wir, dass die Lerner bei der Markierung der Endpunkte unterschiedlich vorgehen. In diesen Vorgehensweisen spiegeln sich die muttersprachlichen Tendenzen wider.

Vergleichen wir folgende drei Beispiele miteinander:

**Beispiel (14) L1 Deutsch**

Jemand wirft einen Brief in einen Briefkasten

**Beispiel (15) L2 Russisch / Deutsch**

Eine Person wirft einen Umschlag in Briefkasten **rein**

**Beispiel (16) L2 Tschechisch / Deutsch**

Ein Mann wirft einen Brief in einen Briefkasten

Der russische Muttersprachler verwendet in Beispiel (14) eine präfigierte Form *reinwerfen*. Deutsche Sprecher wenden in 30 % der Äußerungen ebenfalls präfigierte Formen an, sie bevorzugen jedoch die Darstellungsweise wie in Beispiel (14), also die nicht-präfigierte Form. Tschechische Muttersprachler folgen einem ähnlichen Muster wie die deutschen Muttersprachler und wenden Präfixe in nur 37 % der Äußerungen an. In allen anderen Fällen bedienen sie sich einer lokalen Angabe, um einen Endpunkt zu enkodieren.

Was passiert in den Szenen, in denen die Präfixe in der Zielsprache typischerweise nicht verwendet werden? Beispielsweise in Szene (21), in der gezeigt wird, wie ein Baum gefällt wird. Wie die Analyse dieser Szene ergibt, verwenden auch hier russische Lerner Präfixe nicht so, wie dies deutsche Muttersprachler tun würden.

Tabelle 7: Präfixe als Endpunkte in russischen L2-Daten in der Szene *Baum fällen*

	L1 DEUTSCH	L2 RUSSISCH/DEUTSCH
(+) präfigiert	33 %	87 %
(-) präfigiert	67 %	13 %
	N=30	N=15

Wie aus der Tabelle ersichtlich, verwenden 87 % der russischen Lerner in dieser Szene präfigierte Verbalformen, wohingegen ein Drittel der Deutschmuttersprachler zu präfigierten Verbalformen wie *umsägen*, *absägen*, *abschneiden* greift.

In Beispielen (16) und (17) werden diese Präferenzen illustriert:

**Beispiel (17) L1 Deutsch**

Ein Waldarbeiter fällt einen Baum mit einer Motorsäge

**Beispiel (18) L2 Russisch / Deutsch**

Ein Mann sägt einen Baum ab

Es ist sicherlich nicht ungrammatisch, *absägen* zu verwenden – zwei deutsche Sprecher tun das auch –, aber eben untypisch für den zielsprachigen Gebrauch. Die Ergebnisse bestätigen unsere Annahme, dass es sich hier um eine muttersprachliche Präfix-Strategie handelt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Enkodierung der Endpunkte einen unterschiedlichen Häufigkeitsgrad in allen drei untersuchten Sprachen erfährt. Wenn man allerdings andere Sprachen in den Vergleich einbezieht, die kaum Endpunkte für die Enkodierung der Ereignisse benennen, wie dies beispielsweise für das Englische der Fall ist (Carroll & Lambert 2003), erscheint der Unterschied zwischen russischen und deutschen Sprechern nicht wesentlich, da die Zahlen nicht so sehr auseinander liegen. Das interessante Ergebnis hier ist, dass das Russische und das Tschechische – trotz der typologischen Nähe – in dieser Hinsicht divergieren.

## 6. Diskussion

Unsere Ergebnisse zeigen deutlich, dass das Tschechische und das Russische – obwohl beide Sprachen strukturell über dasselbe Ausdrucksinventar in den hier relevanten Bereichen grammatischer Aspektkennzeichnungen verfügen – unterschiedliche Verwendungsmuster dieser Formen aufweisen. Trotz der typologischen Nähe gehen tschechische und russische Muttersprachler bei der Enkodierung von temporalen Ereignissen also anders vor: Die tschechischen Muttersprachler legen ihren Aufmerksamkeitsfokus auf das Erreichen der rechten Grenze eines Zeitintervalls und bedienen sich, soweit es das sprachliche System und der Stimulus möglich machen, der präfigierten perfektiven Form. Diese wird auch im Präsens (*hier und jetzt*-Interpretation) gebraucht. Die russischen Muttersprachler dagegen fokussieren den unmittelbar vor der rechten Grenze liegenden Zeitabschnitt und bringen diese Bedeutung mit Hilfe der sekundären Imperfektiva zum Ausdruck. Somit weisen diese zwei Aspektformen – die präfigierte perfektive Form und die sekundären Imperfekt-Formen – auf zwei unterschiedliche psycholinguistische Korrelate hin: Die perfektive Form ermöglicht den Zugriff auf die rechte Grenze, während die sekundären Imperfektiva auf das Zeitintervall vor dem Erreichen der rechten Grenze zugreifen. D.h. die tschechischen Muttersprachler zeigen eine starke Präferenz, Ereignisse in ihrer Abgeschlossenheit zu versprachlichen (und zwar auch dann, wenn das Ereignis im Videoclip nicht zu Ende geht), während die russischen Muttersprachler die Versprachlichung der mittleren Phase eines Ereignisses bevorzugen.

Diese Präferenzen schlagen sich auch in der Sprachproduktion der fortgeschrittenen L2-Lerner nieder. Beide Gruppen neigen dazu, den im Deutschen fehlenden grammatischen Aspekt mit anderen sprachlichen Mitteln auszudrücken. Dies wird im Tempusgebrauch beider Lernergruppen dann deutlich, wenn sie von dem zielsprachigen Muster zugunsten ihrer L1-Präferenzen abweichen.

Im Bereich der Versprachlichung von Endpunkten wurde gezeigt, dass die Vorgehensweisen der tschechischen und der russischen Muttersprachler divergieren: Die tschechischen Muttersprachler erwähnen Endpunkte in Szenen auch dann, wenn sie nicht als erreicht dargestellt werden (-END). Bei russischen und deutschen Muttersprachlern geschieht dies viel seltener. Interessanterweise fallen die deutschen und die russischen Sprecher in dieser Hinsicht in einen *Cluster*. Diese Präferenzen werden in den L2-Daten wieder gefunden: Sowohl tschechische als auch russische Lerner bleiben in ihren L1-Präferenzen verhaftet. Dies wird besonders deutlich, wenn man sich die sprachlichen Mittel anschaut, die für die Endpunktmarkierung durch Lernern in L2 Deutsch verwendet werden. Der russische Lerner des Deutschen wird – so wie in der Ausgangssprache Russisch – durch die Präfixstrategie beeinflusst. Der tschechische Lerner des Deutschen verwendet in L2 Deutsch die Endpunktstrategie sogar häufiger als der deutsche Muttersprachler. Dies lässt vermuten, dass auch diese Vorgehensweise auf eine in L1 Tschechisch beruhende Präferenz zurückgeht.

Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Konzeptualisierungsschemata, die in der Enkodierung von temporalen Ereignissen verschiedene Präferenzen für die Informationsverarbeitung setzen, einen sprachspezifischen Charakter aufweisen. Im Hinblick auf die (sehr) fortgeschrittenen Lerner, die an unserer Studie teilgenommen haben, lässt sich klar feststellen, dass es für sie so gut wie unmöglich war, die Präferenzen der Informationsverarbeitung und -selektion zielsprachig zu verwenden. Demzufolge muss die Frage nach *ultimate attainment* wie folgt beantwortet werden: Auch (sehr) fortgeschrittene Lerner, deren Sprachproduktion formal und grammatisch als muttersprachlich bezeichnet werden kann, fallen im Bereich temporaler Perspektivisierung von Ereignissen als Nicht-Muttersprachler auf. Mit anderen Worten, sie bedienen sich auch in der L2 ihrer L1-Präferenzen. Es ist wichtig, hier nochmals zu betonen, dass diese Präferenzen in der L2 nicht als ungrammatisch, sondern lediglich als nicht bevorzugt gelten (können).

Zum Schluss wollen wir nochmals eine unserer Ausgangsfragen aufgreifen: Kann erwartet werden, dass Lerner, die von einem reichen Tempus-Aspekt-System kommen, leichter und schneller eine Zweitsprache erwerben, die über ein weniger ausdifferenziertes System verfügt und somit ein *einfacheres* System darstellt? Die Studie beantwortet diese Frage klar mit *Nein*. Unsere Resultate zeigen, dass auch *near-native* Lerner in der L2 Strukturen auszudrücken versuchen, die in ihrer L1 einen hohen Grammatikalisierungsgrad aufweisen und als kerngrammatisch bezeichnet werden können (z.B. der grammatische Aspekt im Tschechischen und Russischen). Diese Instanzen des negativen Transfers haben direkte Implikationen für die Konzeptualisierung von Ereignissen in der Zielsprache.

## Literatur

- Andersen, Roger (1991). Developmental sequences: The emergence of aspect marking in second language acquisition. In *Crosscurrents in Second Language Acquisition and Linguistic Theories*, Thom Huebner & Charles Ferguson (eds.), 305-324. Amsterdam: John Benjamins.
- Andersen, Roger & Yasuhiro Shirai (1994). Discourse motivations for some cognitive acquisition principles. *Studies in Second Language Acquisition* 16: 133-156.
- Andersen, Roger & Yasuhiro Shirai (1996). The primacy of aspect in first and second language acquisition: The pidgin-creole connection. In *Handbook of Second Language Acquisition*, William Ritchie & Tej Bhatia (eds.), 527-570. San Diego CA: Academic Press.
- Babko-Malaya, Olga (2003). Perfectivity and Prefixation in Russian. *Journal of Slavic Linguistics* 11/1: 5-36.
- Bardovi-Harlig, Kathleen (1992). The relationship of form and meaning: A cross-sectional study 24 of tense and aspect in the interlanguage of learners of English as a second language. *Applied Psycholinguistics* 13: 253-278.
- Bardovi-Harlig, Kathleen (1994). Reverse-order reports and the acquisition of tense: Beyond the principle of chronological order. *Language Learning* 44/2: 243-282.
- Bardovi-Harlig, Kathleen (1997). Another piece of the puzzle: The emergence of the present perfect. *Language Learning* 47/3: 375-422.
- Bardovi-Harlig, Kathleen & Anna Bergström (1996). The acquisition of tense and aspect in second language and foreign language learning: Learner narratives in English (SL) and French (FL). *Canadian Modern Language Review* 52/2: 308-330.
- Bardovi-Harlig, Kathleen (1999). From morpheme studies to temporal semantics. *Studies in Second Language Acquisition* 21: 341-382.
- Bertinetto, Pier Marco, Valentina Bianchi, Östen Dahl & Mario Squartini (eds.) (1995a). *Temporal Reference, Aspect and Actionality*. Volume 1: *Semantic and Syntactic Perspectives*. Torino: Rosenberg & Sellier.
- Bhat, Darbhe (1999). *The Prominence of Tense, Aspect and Mood*. Amsterdam: Benjamins.
- Bondarko, Aleksandr (1971). *Vid i vremja russkogo glagola: (značenie i upotreblenie)*. Moskva: Nauka.
- Bondarko, Aleksandr (1995). *Die Semantik des Verbalaspekts im Russischen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Bondarko, Aleksandr (2003). *Teorija funkcional'noj grammatiki. Vvedenie. Aspektual'nost'. Vremennaja lokalizovannost'. Taksis*. Moskva: URSS.
- Breu, Walter (2000). *Probleme der Interaktion von Lexik und Aspekt (ILA)*. Tübingen: Niemeyer.
- Bybee, Joan & Östen Dahl (1989). The creation of tense and aspect systems in the languages of the world. *Studies in Language* 13/1: 51-103.
- Carroll, Mary (2000). Representing path in language production in English and German: Alternative perspectives on Figure and Ground. In *Räumliche Konzepte und sprachliche Strukturen*, Christopher Habel & Christiane von Steutterheim (Hgg.), 97-118. Tübingen: Niemeyer.
- Carroll, Mary & Monique Lambert (2003). Information structure in narratives and the role of grammaticised knowledge: A study of adult French and German learners of English. In *Information Structure and the Dynamics of Language Acquisition*, Christine Dimroth & Marianne Starren (Hgg.), 267-287. Amsterdam: John Benjamins.
- Carroll, Mary & Christiane von Steutterheim (1993). The representation of spatial configurations in English and German and the grammatical structure of locative and anaphoric expressions. *Linguistics* 31: 1011-1042.



- Carroll, Mary & Christiane von Stutterheim (2003). Typology and information organisation: perspective taking and language-specific effects in the construal of events. In *Typology and Second Language Acquisition*, Anna Ramat (ed.), 365-402. Berlin: de Gruyter.
- Carroll, Mary, Christiane von Stutterheim & Ralf Nüse (2004). The language and thought debate: A psycholinguistic approach. In *Multidisciplinary Approaches to language Production*, Thomas Pechmann & Christopher Habel (eds.), 183-218. Berlin: de Gruyter.
- Comrie, Bernard (1976). *Aspect*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Davidson, Douglas J., Rose T. Zacks & Fernanda Ferreira (2003). Age preservation of the syntactic processor in production. *Journal of Psycholinguistic Research* 32/5: 541-566.
- Eisenberg, Peter (1999). *Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz*. Band II. Stuttgart: Metzler.
- Hahne, Anja (2001). What's different in second-language processing? Evidence from Event-related brain potentials. *Journal of Psycholinguistic Research* 30/3: 251-266.
- Isačenko, Aleksandr (1982<sup>4</sup>). *Die russische Sprache der Gegenwart*. München: Max Hueber.
- Israeli, Alina (2001). The Choice of Aspect in Russian Verbs of Communication: Pragmatic Contract. *Journal of Slavic Linguistics* 9/1: 49-98.
- Karlik, Peter (1995). *Průruční mluvnice češtiny*. Praha, Lidové noviny.
- Klein, Wolfgang (1992). Tempus, Aspekt und Zeitadverbien. *Kognitionswissenschaft* 2: 107-118.
- Klein, Wolfgang (1994). *Time in Language*. London: Routledge.
- Klein, Wolfgang (1995). A time-relational analysis of Russian aspect. *Language* 71; 669-695.
- Klimonow, Wladimir (2000). Paradigmatik und Syntagmatik der aspektuell-temporalen Formen im modernen Russischen. *Zeitschrift für Slawistik* 45/4: 379-403.
- Maslov, Jurij (1978). K osnovanijam sopostavitel'noj aspektologii. In *Voprosy sopostavitel'noj aspektologii*, Jurij Maslov (ed.), 4-44. Leningrad: LGU.
- Mehlig, Hans (2001). Verbal Aspect and the Referential Status of Predicates: On Aspect Usage in Russian Who-Questions. *Journal of Slavic Linguistics* 9/1: 99-125.
- Montrul, Silvina & Roumyana Slabakova (2002). Acquiring Morphosyntactic and Semantic Properties of Aspectual Tenses in L2 Spanish. In *The Acquisition of Spanish Morphosyntax: The L1-L2 Connection*, Ana Teresa Perez-Leroux & Juana Muñoz Licerias (eds.), 131-149. Dordrecht: Kluwer.
- Petr, Jan (1987). *Mluvnice češtiny. Skladba*. Praha: Academia.
- Robison, Richard (1990). The primacy of aspect: Aspectual marking in English interlanguage. *Studies in Second Language Acquisition* 12: 315-330.
- Salaberry, Rafael (1997). The Development of Spanish Past Tense Aspect among Adult Academic L2 Learners. Unpublished PhD dissertation, Cornell University, Ithaca, NY.
- Salaberry, Rafael (2000). *The development of past tense morphology in L2 Spanish*. Amsterdam: John Benjamins.
- Salaberry, Rafael & Yasuhiro Shirai (2002). *The L2 Acquisition of Tense-Aspect Morphology*. Amsterdam: John Benjamins.
- Sasse, Hans-Jürgen (2002). Recent activity in the theory of aspect: Accomplishments, achievements, or just non-progressive state? *Linguistic Typology* 6: 199-271.
- Scheljakin, Mihail (1983). *Kategorija vida i sposoby dejstvija russkogo glagola*. Tallin: Valžus.
- Schlegel, Hans (2000). *Der aspektuale Bezugsmoment als linguistische Grundlage für die Beschreibung und Vermittlung des russischen Verbalaspekts. Ein Beitrag zu Temporalität und Aspektualität*. München: Otto Sagner.
- Schmiedtová, Barbara (2003). Aspekt und Tempus im Deutschen und Tschechischen: eine vergleichende Studie. In *Germanistisches Jahrbuch Tschechien – Slowakei: Schwerpunkt Sprachwissenschaft*, Steffen Höhne & Marek Nekula (eds.), 185-216. Praha: Lidové noviny.
- Schmiedtová, Barbara (2004). *At the same time: The expression of simultaneity in learner varieties*. Berlin: Mouton de Gruyter.

- Schmiedtová, Barbara (2006). The development of the expression of simultaneity in L2 Czech: A special focus on (very) advanced learners. In *The end state in SLA*, Stefanie Haberzettl (ed.). In press. Amsterdam: Benjamins.
- Shirai, Yasuhiro (1991). Primacy of Aspect in Language Acquisition: Simplified Input and Prototype. Unpublished Ph.D. dissertation, UCLA, Los Angeles, CA.
- Shirai, Yasuhiro (1993). Inherent aspect and acquisition of tense/aspect morphology in Japanese. In *Argument Structure: Its Syntax and Acquisition*, Heizo Nakajima & Yukio Otsu (eds.), 185-211. Tokyo: Kaitakusha.
- Shirai, Yasuhiro & Roger Andersen (1995). The acquisition of tense-aspect morphology: A prototype account. *Language* 71/4: 743-762.
- Short, David (1993). Czech. In *The Slavonic languages*, Bernard Comrie & Greville G. Corbett (eds.), 455-532. London: Routledge.
- Singleton, David & Lisa Ryan (2004<sup>2</sup>). *Language acquisition: the age factor*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Slabakova, Roumyana (1997). Zero Acquisition: Second Language Acquisition of the Parameter of Aspect. Unpublished Ph.D dissertation, McGill University Montreal.
- Slabakova, Roumyana & Silvina Montrul (2002). On the Semantics of Viewpoint Aspect and Its L2 Acquisition. In *Tense-Aspect Morphology in L2 Acquisition*, Yasuhiro Shirai & Rafael Salaberry (eds.), 363-391. Amsterdam: John Benjamins.
- Slabakova, Roumyana (2005). What is So Difficult about Telicity Marking in L2 Russian. *Bilingualism: Language and Cognition* 8/1: 63-77.
- Smith, Carola (1991). *The Parameter of Aspect*. 1st edition. Dordrecht: Kluwer.
- Smith, Carola (1997). *The Parameter of Aspect*. 2nd edition. Dordrecht: Kluwer.
- Stutterheim von, Christiane & Wolfgang Klein (1987). A concept-oriented approach to second language studies. In *First and second language acquisition processes*, Carol Pfaff (ed.), 191-205. Cambridge: Newbury House.
- Stutterheim von, Christiane & Mary Carroll (2003). Typology and information organisation: perspective taking and language-specific effects in the construal of events. In *Typology and Second Language Acquisition*, Anna Ramat (ed.), 365-402. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Stutterheim von, Christiane & Ralf Nüse (2003). Processes of conceptualization on language production: language-specific perspectives and event construal. In *Linguistics* 41/5: 851-881.
- Stutterheim von, Christiane & Monique Lambert (2005). Cross-linguistic analysis of temporal perspectives in text production. In *Studies on language acquisition*, Henriette Hendriks (ed.), 203-230. Berlin: de Gruyter.
- Stutterheim von, Christiane & Mary Carroll (2005). Subjektwahl und Topikkontinuität im Deutschen und Englischen. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 35/139: 7-27.
- Stutterheim von, Christiane & Mary Carroll (2006). The impact of grammaticalised temporal categories on ultimate attainment in advanced L2-acquisition. In *Educating for advanced foreign language capacities: constructs, curriculum, instruction, assessment*, Heidi Byrnes (ed.), 40-53. Georgetown: University Press.
- Stutterheim von, Christiane & Mary Carroll (2006). Durch die Grammatik fokussiert. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, i. Dr.
- Townsend, Charles (2001). An Approach to Describing and Teaching Verbal Aspect: Aspect and the Lexicon. *Journal of Slavic Linguistics* 9/1: 171-183.
- Vendler, Zeno (1976). Verbs and Times. In *Linguistics in Philosophy*, Zeno Vendler (ed.), 97-121. Ithaca, NY: Cornell University Press.
- Vinogradov, Viktor (1947). *Russkij jazyk*. Moskva: Gosudarstvennoe učebno-pedagogičeskoe izdatel'stvo.
- Wegener, Phillip (1985). *Untersuchungen über die Grundfragen des Sprachlebens*. Halle: Niemeyer.

- Yanko, Tanya (2003). The Communicative Effects of the Interaction between the Verbal Aspectual Categories and Temporal Adverbials in Russian. *Journal of Slavic Linguistics* 11/1: 199-217.
- Zaucer, Rok (2005). Slavic Prefixes as State Morphemes: From State to Change-of-State and Perfectivity. In *Morphology and Its Demarcations*, Wolfgang Dressler, Dieter Kastovsky, Oskar Pfeiffer, Franz Rainer, Francesco Gardani & Markus Pöchtrager (eds.), 277-292. Amsterdam: Benjamins.

